



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig

Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Wolfenbüttel / bearb. von P. J.
Meier. Mit Beitr. von K. Steinacker

Meier, Paul J.

Wolfenbüttel, 1904

Topographie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95401)

der Neutralitäts-Konvention, 1757, auf dem Schlosse in Blankenburg mit den Seinen persönliche Sicherheit fand, rückte im August des Jahres eine französische Einquartierung in die Stadt W., der bald auch der Marschall Herzog Richelieu folgte, und nachdem die Feinde im Februar 1758 sich glücklich entfernt hatten, kehrten sie im Oktober 1761 unter dem sächsischen Prinz Xaver wieder zurück, belagerten von der Weißen Schanze aus die Stadt und nahmen sie schließlich am 10. Oktober nach heftiger Beschießung ein. War ihr Aufenthalt diesmal auch noch kürzer bemessen, so hatten sie doch Zeit genug, die unglückliche Stadt schwer zu brandschatzen und besonders die Marienkirche, zur Strafe für das Läuten der Glocken während der Belagerung, mit 16000 Taler zu belegen.

Die Stille, die in der Folgezeit auf Wolfenbüttel lag, ist kaum unterbrochen worden. Lessing, der hier von 1770 an bis zu seinem Tode 1781 15/II als Bibliothekar lebte, hat schwer genug darunter gelitten, ohne daß er doch imstande gewesen wäre, sie zu beheben, und die Unruhe, die der Einzug zahlreicher, vom Herzog Karl Wilhelm Ferdinand begünstigter französischer Emigranten in das Schloß mit sich brachte, ist ebenso vorübergehend gewesen, wie ihre Versuche, die Industrie in Wolfenbüttel nach dem Vorbild Karls I. zu heben. Auch die Einverleibung der Stadt in das Königreich Westfalen 1806 und ihre Befreiung von der Fremdherrschaft 1813 hat auf deren Entwicklung keinen wesentlichen Einfluß gehabt. Hervorzuheben ist noch einerseits, daß man am Ende des XVIII. Jahrh., nach den trüben Erfahrungen, die man im 30jährigen und dann wieder im 7jährigen Kriege gemacht hatte, die Festungswerke, bald darnach auch die Tore schleifte, und so sehr auch deren Verlust vom Standpunkt der Denkmalpflege zu beklagen ist, so hat er doch der Stadt Licht und Luft verschafft und an die Stelle der drohenden Wälle die Anlagen gesetzt, die Wolfenbüttel heute eine besondere Schönheit verleihen. Leider fielen aber 1795 auch die Reste der mittelalterlichen Burg Heinrichs des Wunderlichen und der eigenartige und prächtige Bau der Schloßkapelle Heinrichs d. J., von der sich nur noch ein kümmerlicher Rest erhalten hat. Andererseits sei erwähnt, daß Wolfenbüttel 1813 ein Stadtgericht erhielt, 1820 endlich nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, sie in Pflicht und Recht mit den anderen Städten des Herzogtums gleich zu setzen, zu den Landtagen zugelassen wurde und 1838 mit Braunschweig, bald auch mit dem Harz durch eine Eisenbahn verbunden wurde.

Topographie.

I. Grundriß der Stadt in seiner geschichtlichen Entwicklung.

Stadtpläne s. S. 3 und Tafel I. II. Vergl. auch unter „Festungswerke.“

1. Die Stadt unter Heinrich d. J. (1514—1568). Genauere Nachrichten über die Grundrißbildung von Wolfenbüttel haben wir erst aus der Zeit des Herzogs Julius (1568—1589); aber daraus läßt sich auch feststellen, daß er den jetzt noch bestehenden inneren Okerkanal als Begrenzung der eigentlichen Stadt bereits vorfand, daß sich also die Stadt Heinrichs d. J. im Umriß — die jetzigen

Straßenzüge sind ja erst durch Julius und seinen Sohn angelegt worden — mit Leichtigkeit ergänzen läßt. Denn das nach Norden führende Tor (Stoben- oder Heinrichstadttor), das sich noch jetzt nach der „Straße zum Alten Tor“ genau bestimmen läßt, ist auf dem Cranachschen Holzschnitt der Belagerung Wolfenbüttels (1542; s. Taf. I und unter „Festungswerke“) so dargestellt, wie wir es nach jenem Grundriß erwarten müßten. Dann gewinnen wir das Bild eines ungefähren Ovals mit nordsüdlicher Längsachse und einem stumpfwinkeligen Einknick in der sonst geraden Ostlinie, in dem sich das östliche Haupttor der Stadt, das nach der nahen Marienkirche genannte Liebfrauentor, der Vorgänger des später hinausgerückten Kaisertors, befand. Auch das Löwentor, das den Ausgang der Stadt im Westen nach der Dammfestung bildete, gehörte vermutlich der Zeit Heinrichs d. J. an. Außerdem läßt sich für diese aber nur noch die Lage der Marienkapelle angeben, da die sie später ersetzende Marienkirche aus dem Anfang des XVII. Jahrh. dieselbe Stelle einnimmt. Zwischen der Stadt und der Dammfestung liegt eine Insel, der sog. Zimmerhof, unter Herzog Julius Lagerplatz für das fiskalische Nutzholz und zugleich Schiffswerft, seit Anfang des XVII. Jahrh. aber mit Wohnhäusern besetzt. Ob die Insel künstlichen oder natürlichen Ursprungs ist, läßt sich nicht bestimmen; aber sie wird, auch wenn sie auf dem Cranachschen Holzschnitt nicht dargestellt ist, doch bereits zur Zeit Heinrichs d. J. bestanden haben.

Auch der Umfang der Ortschaft Damm, westlich vom Zimmerhof, läßt sich an den Okergräben, wie sie noch bis tief in das XIX. Jahrh. hinein bestanden, feststellen; nur ist hier gerade der Hauptarm des Flusses, der die Bistumsgrenze nach Hildesheim zu bildete und das mittelalterliche Schloß sowie das des XVI. Jahrh. im S und W eng einschloß, bereits früh — ich nehme an um 1700 — zugeschüttet worden; er wird mit dem jetzt noch bestehenden Kanal im N und O des Schlosses ein Quadrat gebildet haben. Eine eigentliche Straßenanlage wird hier aber unter Heinrich d. J. ebensowenig bestanden haben, als dies heute der Fall ist. Auf dem Damm liegen das Schloß, die Bibliothek, das Zeug- und Provianthaus, sowie die Dammühle.

2. Die Stadt unter Herzog Julius (1568—1589) und später. Es ist oben S. 12f. dargelegt worden, daß Julius die Stadt durch Gründung der Juliusstadt im Osten fast verdoppelte und auch die Heinrichstadt mit ganz neuen Straßenzügen zu versehen begann, deren Ausführung aber, freilich auf Grund des Stadtbauplans seines Vaters, größtenteils erst Heinrich Julius (1589—1613) zufiel. Gleichzeitig besetzte dieser jedoch eine Anzahl von Stellen in der Heinrichstadt, die Julius freilassen wollte, und deren Häuser man sich auf Tafel III fortdenken muß, um den geplanten Grundriß in reiner Form zu gewinnen. Es sind einschl. der noch später bebauten folgende: 1. Die schmalen Häuserstreifen an beiden Seiten des jetzt in Höfe verwandelten Kanals zwischen Kanzlei- und Löwen-, sowie Schmiedestraße, wie die Lange Herzogsstr. im XVIII. Jahrh. hieß. — 2. Die Bauten südlich des Kanals der Reichenstr. (Spritzenhaus und Fleischscharren), die

jetzt nicht mehr stehen. — 3. Die Häuserinsel zwischen Kommißstraße und Markt, die durch die Fortsetzung des zuletzt genannten, jetzt zugeschütteten Kanals in zwei Hälften zerfiel und noch heute die Vorderseite der Kommissse z. T. verdeckt. — 4. Das westl. Ende der Häuserinsel zwischen Kommiß- und Harzstraße, wo sich an Stelle der Grundstücke 304/5 um 1600 der Exerzier- und Alarmplatz der Bürgerwehr befand. — 5. Die Häuser an den Krambuden, das Rathaus von 1603 und die Ratswage von 1609. — Wir sehen dann, daß die Heinrichstadt durch drei Hauptstraßen, die Harz-, die Reichen- und eine aus Löwen- und Schmiede- sowie Kanzleistraße gebildete dritte Straße quer durchschnitten wurde. Zwei von diesen faßten je einen Graben ein, der zur Entwässerung des sumpfigen Geländes diente, sie mündeten aber, indem sie stark konvergierten, sämtlich auf einen geräumigen Platz, der sich quer vor die Straßen legte, durch jene beiden Gräben in drei Abteilungen zerlegt wurde — der Graben vor der Kommissse ist erst seit etwa 1700 nachweisbar — und an seiner Westseite, die gegen den ehemaligen Hauptkerkanal stieß, lediglich mit zwei herzoglichen Gebäuden, der Kommissse (s. dort) und dem sog. Alten Gericht oder Richthaus (südlich vom Wagehaus) besetzt war. Dieser Platz faßte alle die Straßen zusammen, um sie mittels des Löwentores auf die Dammfestung weiterzugeben. Die übrigen Straßen der Heinrichstadt begleiten, was gewiß schon zur Zeit Heinrichs d. J. der Fall gewesen war, den Zug der alten Stadtmauer, wie er in dem inneren Okergraben noch jetzt in die Erscheinung tritt, oder durchschnitten die großen Inseln zwischen den Hauptstraßen. Zu jener gehören die Stoben-, Brauergilde-, Kirch-, Krummestraße und der Bruch, zu dieser die Straßen Nach dem Altentor, Kanzlei-Nebenstraße, Am Kirchhofe, Maurerstraße, Hinter dem Lustgarten. Nur die Echternstraße und Hinter der Kirche, die gewissermaßen von selbst durch davor liegende, von Wohnhäusern nicht ursprünglich oder nie besetzte Stellen gebildet wurden und daher ihre Namen führen, stehen für sich. Sehen wir von diesen älteren oder unbedeutenden Straßen ab, so gewinnen wir das Bild einer ungewöhnlich weiten und geräumigen Anlage, die in dem ursprünglichen, freilich nie ganz rein durchgeführten Plan trotz der nahezu ausschließlichen Verwendung von Fachwerksgebäuden einen wahrhaft fürstlichen Eindruck macht; sie erinnert zugleich, namentlich in der Verwertung der von Straßen begleiteten Quergräben, so stark an die Grachten der Niederländer, daß wir ihren Entwurf dem Vlamen Wilhelm de Raedt zuschreiben durften. Vergleicht man sodann die Hauptstraßen der Heinrichstadt mit den Festungswerken auf der Ostseite der Dammfestung (s. näheres unter „Festungswerke“), so erkennt man, daß die Hauptstraßen sämtlich unter Feuer gehalten werden konnten, bevor Heinrich Julius die berührten Änderungen im Stadtbauplan vornahm.

Außer der Kommissse, dem Alten Gericht und dem Rathaus mit der Wage, die bereits oben genannt sind (s. auch unter „öffentliche weltliche Bauwerke“) enthält die Heinrichstadt: Die Hauptkirche an der Südseite der Reichenstraße (einst nebst Superintendentur und Schule, vgl. Tafel III), das Kloster zur Ehre Gottes (1701 in Salzdahlum gestiftet, 1791 nach Wolfenbüttel verlegt) an der

westl. Ecke der Reichen- und Kanzlei-Nebenstraße, und das Landeshauptarchiv (zuerst Faktorei, dann Kanzlei) an der Südseite der Kanzleistr. Das Haus an der westl. Ecke der Löwen- und Mühlenstr. war durch August d. J. zur Apotheke eingerichtet. Zur Heinrichstadt gehörten ferner die Schlentermühle im Bruche (auch als Münze, später als katholische Kirche benutzt) und die Kleine Mühle, die südliche Fortsetzung der Kommissse.

Die Straßenanlage in der sog. Neuen Heinrichs- und Juliusstadt zeigt gleichfalls fast durchweg grade Linien, die sich meist auch im rechten Winkel schneiden, und besitzt im Kaiserplatz einen deutlichen Mittelpunkt, erscheint aber in ihrem Gesamtumriß so eigenartig, daß man den Grund dafür nicht sofort einsieht. Nicht allein, daß der Stadtteil im Süden sehr schmal ist, dann aber besonders nördlich des Kaiserplatzes allmählich die dreifache Breite erhält: er zieht sich an dieser Stelle auch hakenförmig über die ganze Nordseite der alten Stadt hin. Und dennoch ist grade hier ein streng planmäßiges Vorgehen nachweisbar. Vergewissern wir uns nämlich die Gestalt, die die Gesamtstadt einschließlich der Schloßfestung durch die Anlage der Juliusstadt gewann, so ergibt sich sofort, daß sich die Stadt ursprünglich, d. h. bevor die Festungswerke durch den Bau des Korneliusberges im XVII. Jahrh. an dieser Stelle (s. Taf. III u. XV) verändert wurden, von O her auf einer schnurgraden Linie, die noch jetzt durch die Karlstraße, Trinitatiskirche (das alte Kaisertor) und Engestraße gebildet wird, vollkommen regelmäßig nach W zu aufbaut. Der Festungswall setzt sich zunächst von der nördlichen, wie von der südlichen Ecke stumpfwinklig fort, aber nur in etwa der halben Länge der Ostseite, bricht dann am Joachims- und Hirschberg nochmals im stumpfen Winkel um und zieht nun in je einer geraden Linie fort, bis er den Hauptkerkanal (am Markt) erreicht. Zwischen der Heinrichstadt und der Schloßfestung erstreckt sich nun in nordsüdlicher Richtung der Zimmerhof, und da dieser etwa in demselben Maße, aber in umgekehrter Richtung, wie die Juliusstadt, an Breite zunimmt, so wurde es erreicht, daß die Ostlinie der Citadelle der der Stadt nahezu parallel zu liegen kam, und die Citadelle sich auf dieser Linie wieder ziemlich regelmäßig als ein Trapezoid aufbauen konnte. So hat also der Wunsch, der Gesamtfestung eine möglichst regelmäßige Gestalt zu geben, die eigenartige Gestalt besonders der Juliusstadt hervorgerufen. Es sei noch hinzugefügt, daß sowohl die Löwenstraße in der Schmiedestraße, als die Harzstraße in der Karrenführerstraße ihre schnurgerade Fortsetzung durch die Juliusstadt fand, daß aber die Reichenstraße in einem stumpfen Winkel zum Kaiserplatz geführt wurde, und zwar aus dem Grunde, weil nur so das Kaisertor (die spätere Trinitatis- oder Garnisonkirche) in die Mitte der Ostfront und nebst dem früheren Osttor der alten Heinrichstadt zugleich genau in die Achse des Mühltors, des Westausganges der Schloßfestung, zu liegen kam. Die Konvergenz des Holzmarktes und der Schmiedestraße (jetzt Langen Herzogsstraße) in der Juliusstadt wurde dadurch wieder ausgeglichen, daß der Nikolausdamm (jetzt Lohenstraße) im Winkel gebrochen wurde.

Außer der schon genannten Trinitatiskirche enthält die Juliusstadt nur noch

die Rossmühle am Ziegenmarkt und die Sägemühle an der Neuenstraße.

Die Insel im W der Heinrichstadt wird der Länge nach von einer Straße durchzogen, die durch einen größeren Platz in der Mitte, die sog. Freiheit, in den großen (südl.) und kleinen (nördl.) Zimmerhof geteilt wird. An seinem Nordende (seit dem Anfang des XVII. Jahrh.) die Neue Mühle und die Sägemühle.

Die östliche offene Vorstadt Gotteslager (s. S. 6 ff. 27), die in ihrer jetzigen Anlage erst aus der Zeit Augusts d. J. (Mitte des XVII. Jahrh.) stammt, besteht hauptsächlich aus drei sehr lang nach Nordosten gestreckten Häuserinseln, deren Straßen auf einen kleinen Platz führen und hier gleich in die Leipziger und in die Ahlum-Magdeburger Heerstraße übergehen. Dieser Heerstraße wegen befanden sich seit jeher zahlreiche Gasthöfe im Gotteslager.

Die von einem Kronwerk umschlossene westliche Vorstadt Auguststadt, die 1653 gleichfalls von August d. J. ganz neu angelegt ist (v. Strombeck, Braunsch. Magazin 1862 St. 41), wird von drei parallelen, in westöstlicher Richtung laufenden Straßen und einer vierten divergierenden, aber der Flanke des Kronwerks parallelen durchzogen, die in der Mitte unter sich nur durch eine Quergasse verbunden sind. Die größte Häuserinsel schließt die Pfarrkirche mit dem Kirchhof ein. Unmittelbar rechts neben der Brücke vom Mühlentor her das herzogl. Waisen-, Witwen- und Armenhaus mit der hl. Geist-Kapelle.

Seit der Anlage des Harztores (1603) hatte sich auch im Süden eine kleine Vorstadt Im Kaltental gebildet.

Genannt seien hier auch die herzogl. Lustgärten: 1. südl. der Harzstr. (in diesem 1593 eine Hausstelle vergeben), 2. am Südende der Häuserinsel zwischen der Fischer- und Langenstr. (mit dem sog. Prinzenhaus), 3. hinter dem Schloß, 4. auf der Stelle der späteren Auguststadt, 5. der Garthof (s. S. 10), von denen der letzte unter Heinrich d. J., die beiden vorhergehenden unter Julius nachweisbar sind.

II. Die Namen der Straßen und Plätze.

Diese werden, soweit sie nicht neuester Entstehung sind, im folgenden, in Gruppen vereinigt und mit den nötigen Erklärungen versehen, kurz aufgeführt; vgl. dazu außer den S. 3 angeführten Plänen das Straßenverzeichnis aus dem XVII. Jahrh. in Wolterecks Chronikon S. 774f. Die betr. Akten im Landeshauptarchiv sind nach Beges Excerpta (s. S. 1) I 251 benutzt.

1. Benennung nach nahegelegenen Gebäuden, Örtlichkeiten u. ä. Löwenstr., verkürzt statt Löwentorstr., im XVII. Jahrh. vom Löwentor bis zur Langenbrücke, bzw. zur Okerstr. reichend, im XVIII. Jahrh. das westliche Drittel der jetzigen Langen Herzogsstr. bildend und schon auf dem Plan vor 1735 als „itzo Herzogsstr.“ (s. S. 34) bezeichnet. Jetzt versteht man darunter die Straße zwischen Krambuden und Schloßplatz (die ehemalige Freiheit und das Damm-

Bau- u. Kunstdenk. d. Herzogt. Braunschweig. III.

tor). — Altetorstr. — Breite, Lange und Kleine Herzogsstr., die auf das Herzogstor (1660 erbaut) zulaufen, wieder verkürzt statt Herzogstorstr. Die Kleine Herzogsstr. (der Name ist nicht mehr gebräuchlich) war das östl. Drittel der Langen, die noch im XVIII. Jahrh. im westlichen Drittel Löwenstr., sonst Schmiedestr. (s. S. 35) hieß. Der Plan vor 1735 hat „Breitestr. (dieses die ältere Bezeichnung), itzo Breite Herzogsstr.“ — Kaiserplatz, wohl gleichfalls verkürzt statt Kaisertorplatz; s. bei Holzmarkt und Kaiserstr. — Harzstr., wieder verkürzt für Harztorstr., im XVIII. Jahrh. auch als Harz-Breitestr. oder Breite Harzstr. bezeichnet. — Freiheit am Löwentor, westl. von diesem, Freiheit (jetzt Platz) am Harztor (oder vor dem Neuentor), nördlich von diesem. — Bei dem Mühlentor (Plan von 1754). — Bei (oder unter) den Krambuden, jetzt einfach „Krambuden“, auf dem Plan von 1754 „Vor dem Löwentor“, im östl. Teil früher zur Löwenstr. gerechnet. — Bei der Schule (s. Plan Tafel III), nämlich der Großen Schule (Gymnasium), die 1705–1879 in der ehemaligen Kommissie war, jetzt Kommissstr. (s. unten). — Hinter der Bibliothek (Plan vor 1735). — Hinterm Lustgarten (s. S. 33), jetzt einfach Lustgarten, die nördl. Hälfte bisweilen Rosmarienstr. genannt. — Nach dem Lustgarten (Pläne vor 1735 und von 1784, auch Plan Tafel III). — Am Kirchhofe, jetzt Kl. Kirchstr. — Hinter der Kirche (Plan Tafel III), jetzt „An der Hauptkirche“. Doch wird auf dem Plan von 1784 mit jenem Namen der nördl. Teil der Gr. Kirchstr. bezeichnet. — Bei der Kirche (XVIII. Jahrh.), jetzt nach Beseitigung der Pfarrhäuser (nordöstlich bei der Marienkirche) und des Okergrabens zur Reichenstr. gerechnet. — Kirchstr. (zwischen Harz- und Reichenstr.), jetzt (Lange oder) Gr. Kirchstr.; über diese und die Kl. Kirchstr. s. auch oben. Eine dritte Kirchstr. in der Auguststadt. — Am Kirchhofe s. oben. — Karlstr., verkürzt nach dem Karlsbollwerk (s. S. 13). — Philippstr. („oder auf dem Ziegenmarkt“) nur im XVII. Jahrh. bezeugt, verkürzt statt Philippsbergstr.) — Kanzlei- und Kanzlei-Nebenstr. — Kommissstr., im XVIII. Jahrh. die von der Kommissie nach O ausgehende Straße, die auf dem Plan von 1754 bis über die Marienkirche hinausreichte, also hier die Straße „Bei der Kirche“ mit umfaßte; jetzt jedoch die Straße, an der die Kommissie liegt und gleichwertig mit der Straße „Bei der Schule“ (s. oben). — Am Stalle (Auguststadt, XVII. Jahrh.), meist Töpferstr. (s. S. 35). — Auf dem Stifte, nach Beges Chronik S. 25, 5 die Gegend zwischen Harz- und Krummestr., vielleicht nach dem von Heinrich d. J. bei der Marienkirche (s. S. 41) 1561 gegründeten Stift genannt. — Stobenstr. (auch Baderstr.), nach dem Stoben (Badstube). — Sägewinkel (XVII. Jahrh.), auch „An der Sägemühle“, jetzt ein Teil der Neuenstr. — Mühlenstr., nach der sog. Neuen Mühle (neben der NW-Ecke der Heinrichstadt). — Okerstr. — Wallstr., auf dem Plan von 1761 nach der ehemaligen Garnisonkirche führend, aber nicht benannt; der jetzige Namen ist erst neusten Ursprungs und bezeichnet die auf den Promenadenwall führende Straße. — Mauernstr. (im XVII. Jahrh. Murstr.), die auf die alte Heinrichstadtmauer zuführende Straße; doch wird sie im Anhang

zur Feuerordnung von 1738 Maurerstr. genannt. — Jägerstr. oder Katzenstr. (Auguststadt) nach dem Jägerhaus, bzw. dem Bollwerk Katze genannt.

2. Benennung nach inneren Eigentümlichkeiten der Straßen. Kaiserstrasse XVII. Jahrh., auf dem Plane vor 1735 mit der Hinzufügung „itzo der Holzmarkt“; dafür schon auf dem Plan von 1754 und seit der zweiten Hälfte des XIX. Jahrh. durchgehends Kaiserplatz (s. S. 34). Die Kaiserstr. bezeichnet ebenso wie die ihre Fortsetzung bildende Reichenstr. (statt Reichesstr., s. S. 6) die alte Leipziger Heerstraße, die die Stadt durch das Kaisertor betrat. — Langestr. — Lange-, Breite- und Kleine Herzogsstr. s. S. 33. — Engestr. — Krummestr., bis ins XVIII. Jahrh. hinein auch den Bruch (s. unten) umfassend. — Neustr. fehlt noch im Verzeichnis des XVII. Jahrh. und erscheint als Name für die Straße zwischen Altetor- und Okerstr. zuerst auf dem Plan vor 1735: „Sägewinkel (s. S. 34), itzo Neustr.“ Der östl. Teil der jetzigen bis zum ehemaligen Herzogstor sich erstreckenden Neustr. heißt hier aber Nikolausstr. (s. S. 36). Wenn nun auch dieser zweite Name auf einigen Plänen, z. B. dem von 1754 ganz fehlt, und Nikolaus- und Neustr. auf dem von 1784 ihre Rollen vertauscht haben, so ist doch die obige Angabe die richtige, da die Neustr. erst nach der 1661 endgültig erfolgten Beseitigung des auf dem Festungsplan von 1628 (Tafel XV) als Fortsetzung des inneren Ostgrabens nach Norden angegebenen Grabenendes, des sog. Schaper-, Schaffer- oder Nickelnkulkes, angelegt sein kann. Ebensogut aber, wie bei diesem Kulk die Bezeichnungen wechseln, ist dies auch bei der Straße selbst der Fall, die im XVII. Jahrh. mehrfach Schafferstr. (s. unten) heißt; höchstens müßte man für jene Zeit eine Teilung der Straße durch den stumpfen Winkel am Joachimsberge annehmen. — Haupt- oder Neustr. (Auguststadt); jetzt wird nur der erste Name gebraucht. — Echternstr. (fehlt im Verzeichnis des XVII. Jahrh.) bezeichnet wohl kaum die hinterste Straße im allgemeinen, da Bruch- und Krummestr. noch weiter hinausliegen, und man schwerlich annehmen darf, daß hier etwa die älteste Stadt Heinrichs d. J. ihre Grenze gehabt hat, sondern die Straße hinter dem Lustgarten (s. S. 34). — Vorder-, Mittel- und Hinterstr. (Gotteslager-Juliusstadt), in neuester Zeit in Leopold-, Ferdinand- und Juliusstr. umgenannt. — Bruch (fehlt im Verzeichnis des XVII. Jahrh. und auf dem Plan vor 1735). — Gr. und Kl. Zimmerhof (s. S. 33). — Stadtmarkt. — Holzmarkt (s. S. 34). — Ziegenmarkt (s. S. 34). — Kornmarkt.

3. Benennung nach den in den Straßen vorzugsweise getriebenen Gewerben. Schmiedestr., auf dem Plan vor 1735 das östl. Drittel der jetzigen Langen Herzogsstr. von der Okerstr. bis zum Herzogstor, auf dem Plan Tafel III auch den mittleren Teil zwischen Okerstr. und Bäregasse umfassend, jetzt ganz durch obigen Namen ersetzt. — Maurerstr. (?) s. S. 34. — Brauergilde-, auch Gildestr. — Fischerstr. — Kannengießerstr. — Karrenführerstr. (Karrenführer in Wolterecks Chronicon wiederholt genannt). — Baderstr., jetzt Stobenstr. (s. S. 34). — Schafferstr., zuerst Schaperstr. genannt, s. bei Neustr. — Lohenstr. vielleicht nach den Lohgerbern genannt? — Töpferstr. s. S. 34.

— Pfaffenstr., einst in der Nähe der Hauptkirche gelegen und offenbar nach dem Pfarrhaus genannt, scheint bei der Neuanlage der Heinrichstadt unter Herzog Julius (s. S. 13 f.) beseitigt zu sein.

4. Besondere Benennungen. Nikolausstr. (s. S. 35 unter Neustr.) und Nikolausdamm (jetzt Lohenstr.) haben aller Wahrscheinlichkeit nach ihren Namen von dem Patron der in Wolfenbüttel durch Herzog Julius angesiedelten Niederländer (s. S. 20), dem hl. Nicolaus. Im Verzeichnis des XVII. Jahrh. ist Nickolk die Bezeichnung der Nikolausstr. — Bärengasse, Verbindung zwischen der Langen Herzogsstr. und Kanzleistr., nach Bege, S. 29, 3 nach dem hier wohnhaften Bürgermeister Bähr genannt. — Kreuzstr., bis ins XIX. Jahrh. hinein in Ober- und Unterkreuzstr. geteilt und wohl von einem nicht mehr bestimm- baren Kreuz genannt. — Umgang, auch Im oder Auf dem Umgang, von unklarer Bedeutung. — Lauenkuhle, erst in neuester Zeit Lauenstr., gleich- falls von zweifelhafter Bedeutung; übrigens die einzige besonders bezeichnete Straße der Citadelle.



2. Holzschnitt vom Titelblatt der
Heinrichstädtischen Privi-
legia des Herzogs
Julius vom
29. Mai
1585.